

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 25.03.2007 um 9.30 Uhr

Das Wesen wahrer Gemeinschaft

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und das schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen sei. Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis. Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“
(1. Johannes 1,3-7)

Wir betrachten heute denselben Ausgangstext wie am letzten Sonntag. Es geht um das Wesen biblischer Gemeinschaft, die besonders in kleinen Gruppen erlebt werden kann. Wir haben letztes Mal gesehen, daß beispielsweise ein Hauskreis oder eine andere kleine Dienstgemeinschaft in der Gemeinde der beste Nährboden für unsere Heiligung ist, denn Heiligung kann nicht im Alleingang gelebt werden, sondern sie ist ein Gemeinschaftsprojekt. Heute wollen wir darüber sprechen, welche Ziele sich mit der kleinen Gemeinschaft außerdem noch verbinden.

I. DIE PRAKTISCHE ANWENDUNG DES WORTES

Ein Hauskreis oder sprich Jüngerschaftskreis ist, wie wir gesehen haben, ein wunderbares Mittel zu unserer Heiligung. Aber eine solche Gemeinschaft hilft auch enorm, das Wort Gottes praktisch anzuwenden. Nichts verändert unser Leben so effektiv wie die Anwendung der Schrift. Ich mag noch so gut, leidenschaftlich und geistgewirkt predigen – wenn meine Hörer meine Predigt nicht umsetzen, habe ich umsonst geredet. Vom Hören allein wird niemand verändert. Das Wort Gottes trägt nur Frucht, wenn es konkret angewendet wird.

Wenn ich euch anhand der Bibel erkläre, daß ihr durch die Kraft und Gnade Gottes vergeben und Frieden halten sollt – beispielsweise in der Ehe –, und ihr tut es nicht, dann war meine Predigt umsonst. Sie bekommt nur dadurch Kraft, indem ihr auch nach ihr handelt. Das macht Jakobus überaus deutlich: „*Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergißt von Stund an, wie er aussah*“ (Jakobus 1,22-24).

In dem Nachrichtenmagazin Newsweek soll gestanden haben, daß ein Durchschnittsmann sieben Jahre seines Lebens im Badezimmer verbringt inklusive der Zeit, die er vor dem Spiegel steht. Von den Frauen ist da nicht die Rede. Aber stell dir vor, du stehst jeden Morgen vor dem Spiegel und entdeckst, wie dich dein Kopfkissen zugerichtet hat. Ungewaschen, bleich, zerknittert, deformiert, zerzaust und die Augen hohl und voller Schlaf. „Oh weh“, höre ich dich rufen, „wie sehe ich denn aus!“ Aber nach diesem Aufschrei tust du nichts, sondern verläßt das Badezimmer und gehst so, wie du das Bett verlassen hast, unter die Menschen. Und das jeden Tag.

Ein Mensch, der so handelt, versteht den Sinn eines Spiegels nicht. Der ist doch nicht dazu da, um hineinzuschauen und dann alles doch so zu belassen, wie es ist. Aber genauso machen es viele Christen mit dem Spiegel des Wortes. Sie schauen jeden Tag bei ihrer Andacht hinein oder kommen jeden Sonntag unter die Predigt, aber es bleibt alles, wie es ist. Dazu ist das Wort Gottes nicht gemacht, daß man nur hineinschaut wie in einen Spiegel und anschließend doch nichts zu seiner Veränderung unternimmt. Hören wir noch einmal Jakobus: *„Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und verißt von Stund an, wie er aussah.“*

Jemand, der nach dem Aufstehen einfach nur in den Spiegel schaut und geht, muß ziemlich gestört sein. Jeder vernünftige Mensch nimmt doch Wasser und Seife, die Zahnbürste und den Kamm. Denn wenn er rausgeht, will er anständig aussehen. Zum Spiegel gehört also die anschließende Handlung, und zum Hören des Wortes gehört ebenfalls die anschließende Tat. Sonst ist das Hören umsonst. Nur durch das Lesen der Bibel und durch das sonntägliche Dasitzen und Hören der Predigt wirst du nicht in das Bild Jesu verändert. So wichtig und unerlässlich lesen und hören ist, ist es in sich selbst jedoch nicht ausreichend.

Wenn Erkenntnis ohne praktischen Gehorsam bleibt, bläht sie nur auf (1. Korinther 8,1). Wir haben zu viele Gläubige in der Christenheit, die viel wissen, aber zu wenig danach handeln. Das nennt Jakobus Selbstbetrug. Nicht das Wissen zählt, sondern das Tun. Wahrheit wird nur dann zu einer verändernden Kraft, wenn sie auch angewendet wird. Bitte Gott ernstlich um diese Gnade.

Und was hat das jetzt mit kleinen Gruppen in der Gemeinde zu tun? Sie sind nicht dazu da, daß dort gelehrt und gepredigt wird. Das tut der Pastor am Sonntag, das ist seine Verantwortung. Der Hauskreis wiederum ist dafür verantwortlich, daß die Predigt vom Sonntag angewendet wird. Die kleine Gruppe bildet also einen wunderbaren Kontext zur Sonntagsverkündigung. Sie reflektiert die gehörte Wahrheit und setzt sie um. Das heißt, der Hauskreis sorgt dafür, daß das gepredigte Wort in der Woche nicht einfach verhallt,

sondern aufgefangen, vertieft und konkret eingeübt wird. Und dadurch entsteht konkrete Charakterformung und echte geistliche Reife.

Viele meinen, ein Hauskreis sei so eine Art Diskussionsrunde, in der jeder seine eigenen Ansichten und Lieblingsideen zum Besten geben sollte. Nein, wir kommen nicht zum Meinungsaustausch zusammen und auch nicht zu einer theologischen Plauderstunde, sondern wir versammeln uns in den Häusern, um konkret festzustellen, ob wir Gottes gehörtes Wort richtig verstanden haben. Und dann wollen wir der biblischen Wahrheit erlauben, über uns zu herrschen, daß sie uns durch die konkrete Tat zur Ehre Gottes verändert. Das praktische Lernen und Anwenden göttlicher Wahrheit kann also nirgendwo besser stattfinden als in der Gemeinschaft – in der Gemeinschaft der Ehe, der Familie und besonders auch in der kleinen Gruppe.

II. DIE FÖRDERUNG DER GEMEINSCHAFT

Weil die Gemeinschaft bei der Heiligung und beim Erlernen des Gehorsams eine so wichtige Rolle spielt, muß sie gefördert und gestärkt werden. Und das wiederum geschieht ebenfalls nirgends besser als beispielsweise im Hauskreis. Auch Jesus war der Gemeinschaftsgedanke sehr wichtig. Er berief nicht jeweils nur einen Jünger, um ihm Einzelunterricht zu geben, sondern Er nahm sich gleich zwölf. Das waren nicht zu viele und nicht zu wenige. Und diese zwölf lebten miteinander in Gemeinschaft. Und in ihr lernten sie konkreten Gehorsam und praktische Nachfolge. In dieser Gemeinschaft von Jüngern reiften sie heran und wuchsen hinein zum vollen Mannesalter in Christus und wurden schließlich gewaltige Apostel. Und das alles geschah auf dem Boden einer nicht zu großen und nicht zu kleinen Gemeinschaft.

Was versteht die Bibel nun unter Gemeinschaft? Sie meint damit keine Interessengemeinschaft, wie z. B. Sportler, Musiker oder Briefmarkensammler sie pflegen. Auch wenn sich Christen treffen und über Politik, Autos und Urlaub reden, findet nicht wirklich Gemeinschaft im Sinne der Heiligen Schrift statt, selbst wenn sie alle ihre Bibel dabei haben. Ich habe sogar christliche Ehe-

paare kennengelernt, die ihr Leben zusammen verbrachten, ohne wirklich biblische Gemeinschaft zu erfahren. Man weiß auch in der Welt von der Kraft der Gruppe. Deshalb spricht man von Gruppendynamik und Gruppentherapie. Aber das alles hat mit der Gemeinschaft wahrer Christen nichts, aber auch absolut nichts zu tun. Nein, die Gemeinschaft der Heiligen ist ein besonderes Geschenk, das uns vom Himmel gestiftet ist und das nur wiedergeborene Menschen erfahren können. Wir kennen alle den Briefgruß des Paulus: *„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen!“* (2. Korinther 13,13).

Die Gemeinschaft der Kinder Gottes ist nicht irgendeine Gemeinschaft, sondern die des Heiligen Geistes. Er wohnt in allen ihren Herzen, und Er ist es, der sie verbindet und in engste Beziehung zueinander bringt. Das griechische Wort für Gemeinschaft heißt **„koinonia“**, was soviel wie Teilhaberschaft bedeutet. Die Gemeinschaft der Wiedergeborenen besteht also in ihrer gemeinsamen Teilhabe an Christus. Und die kommt nirgendwo deutlicher als im Abendmahl zum Ausdruck. Denn wir lesen: *„Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?“* (1. Korinther 10,16).

Ein Ungläubiger hat diesen Anteil an Christus nicht, und deshalb kann ein Gotteskind im Sinne der Bibel auch keine wirkliche Gemeinschaft mit ihm haben. Ihr kennt alle das bekannte Wort: *„Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?“* (2. Korinther 6,14). Wir können Begegnungen mit Ungläubigen haben und auch gewisse Beziehungen und sie sogar in unserem Hauskreis haben, aber es handelt sich bei der Gemeinschaft, die wir mit ihnen haben, nicht um die „koinonia“, nicht um die gemeinsame Teilhabe an Jesus.

Deshalb sollen Unerrettete nicht am Abendmahl teilnehmen – einfach, weil sie nicht zum Leib Christi gehören. Katholiken und Protestanten streiten sich um die Frage des gemeinsamen Abendmahls. Es ist aber nicht wichtig, ob jemand katholisch oder evangelisch ist, sondern ob er von neuem geboren

ist. Erst wenn das der Fall ist, kann er am Abendmahl teilnehmen.

Biblische Gemeinschaft ist also eine gemeinsame Teilhabe am Leben und der Wahrheit unseres Herrn Jesus Christus durch den Heiligen Geist. Diese Beziehung unter Christen findet von der Wurzel ihres Seins her statt, aus der Tiefe ihres erneuerten Herzens. Ihr gemeinsamer Heiland und Erlöser verbindet sie so sehr, daß sie Brüder und Schwestern in Christus sind und nur eine wirkliche Sehnsucht in ihrem Leben kennen, und die heißt Jesus und Sein heiliges Wort. Darum ist ihre Gemeinschaft vom Gespräch über Gott, vom Gebet und von der Anbetung gekennzeichnet.

Ich staune manchmal, daß bei christlichen Zusammenkünften und Feiern so viel allgemeine Unterhaltung dominiert und Jesus nicht im Mittelpunkt steht und die Freude am Herrn kaum zum Ausdruck kommt. Manchmal habe ich mit Christen das Gespräch über den Glauben gesucht, aber es gab nur wenig Resonanz. Es ging alsbald wieder um äußere Themen. Das Sichtbare und das Weltliche waren ihnen so wichtig. Ich bin dann immer sehr traurig. Wie ist es bei der Zusammenkunft in deinem Haus? Teilst du die Gemeinschaft des Geistes mit deinen Besuchern, oder redet ihr nur rum? Vielleicht sogar Zweifelhafte? Überprüfe einmal, in welchem Geist du mit anderen Christen Gemeinschaft pflegst. Ist es wirklich die „koinonia“ oder die nur äußere Kontakt- und Freundschaftspflege wie bei Weltmenschen?

III. WIE ICH GEMEINSCHAFT FÖRDERN KANN

Nun kommt eine wichtige Frage, nämlich was jeder persönlich dazu beitragen kann, die Gemeinschaft in der Gruppe zu fördern. Kuchen backen? Salat mitbringen? Rundruf starten, damit auch alle Bescheid wissen? Wir werden später auch über praktische Dinge sprechen, die die Bibel nicht vergißt.

Aber neben vielen Möglichkeiten ist ein Beitrag der Allerwichtigste: die eigene persönliche Gemeinschaft mit Gott. Sie ist die Voraussetzung für gesegnete Gemeinschaft mit anderen. Laßt uns hören, was der Apostel Johannes geschrieben hat: *„Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Ge-*

meinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus“ (1. Johannes 1,3). Und dann lesen wir weiter: „Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde“ (V.6-7).

Johannes und seine Mitdiener hatten Gemeinschaft mit Jesus und haben aus Seinem Munde Wahrheit gelernt. Und weil sie in diesem Licht lebten und wandelten, darum konnten sie auch Gemeinschaft mit anderen haben. Anders ausgedrückt: Gemeinschaft mit anderen beginnt mit einer ehrlichen, tiefen und gehorsamen Beziehung zu Gott, die in der Wahrheit der Schrift gewurzelt ist.

Manchmal höre ich negative Beurteilungen über den Hauskreis, zu dem die Kritiker gehen. Sie beklagen sich dabei auch manchmal über die Unverbindlichkeit der Gemeinschaft. Aber ich frage dich: Was bringst du denn mit? Ein Kuchen ist nicht genug, gute Laune auch nicht. Wenn du nur Oberflächlichkeit und erkaltete Liebe mit in den Hauskreis bringst, dann leistest du keinen Beitrag zur besseren Gemeinschaft. Aber wenn dein Herz in Liebe zu Jesus erglüht und du die ganze Woche über aus der Bibel, aus dem anhaltenden Gebet, ja aus einem gesegneten Umgang mit Gott lebst, dann wird eure Gemeinschaft untereinander köstlich sein. Deine Freude am Herrn wird anstecken, und die ganze Runde wird Gott preisen. Ihr alle werdet stark im Glauben.

Hier jetzt ein wichtiger Merksatz:

Die Gemeinschaft mit Gotteskindern ersetzt niemals deine persönliche Gemeinschaft mit Gott. Aber deine persönliche Gemeinschaft mit Gott ersetzt auch nicht die Gemeinschaft mit den Gotteskindern.

Es gibt zwei Irrtümer: Der eine ist: Wenn man in guter Gemeinschaft mit Christen lebt, dann bräuchte man persönlich nicht so intensiv mit Gott leben. Solche Christen beten gern in der Gemeinschaft, aber nicht allein. Sie hören Gottes Wort in der Gemeinde, aber lesen es nicht zu Hause. Sie singen und loben Gott gern in der Gruppe, aber nicht gern alleine. Ihr Leben mit Gott spielt sich nur kollektiv ab, aber nicht persönlich.

Der andere Irrtum ist der: Wenn man persönliche Gemeinschaft mit dem Herrn hat, dann bräuchte man nicht unbedingt Gemeinschaft in der Gruppe. Und so haben Christen, die dieser Ansicht sind, immer individuelle und liebevolle Gemeinschaft mit dem Herrn, aber sie vermeiden es, sich mit der manchmal unbequemen oder sogar auch schwierigen Gegenwart von anderen zu belasten.

Die biblische Wahrheit ist folgende: Gott belehrt, heiligt und vollendet Seine Kinder durch eine zweifache Art der Gemeinschaft: Er tut es durch den persönlichen Umgang mit einem jeden, aber Er tut es ebenfalls durch gelebte Gemeinschaft mit anderen. Er tut es weder durch das eine noch durch das andere allein, sondern immer nur durch beides. Und wenn dir eines von beiden fehlt, bleibst du ein geistlicher Krüppel und wirst nicht wachsen. Darum suche beides: die Gemeinschaft mit dem Herrn und die Gemeinschaft mit den Kindern Gottes. Das tue ganz zur Ehre Christi und zu deinem geistlichen Wohlergehen. Amen!